



# Unter die Lupe genommen...

## Der Augsburger Bezirksfrauenrat informiert

### Frauen in der Arbeitswelt von heute Belastungen & andere Phänomene

#### Telearbeitsplatz oder e-work:

**Definition:** Die Mitarbeiterin arbeitet ganz oder zumindest einen Teil der Arbeit außerhalb der Gebäude des Arbeitgebers. Sie erledigt ihre Arbeit über digitale Kanäle. Es liegt meistens kein Angestelltenverhältnis vor. Dadurch besteht eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, jedoch auch die Gefahr der Selbstausbeutung und Vereinsamung.

#### Digitalisierung der Frauenarbeitswelt: Segen oder Fluch?

Auch das Arbeiten im „Home-Office“ kann bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf mit sich bringen, kann aber auch zu mehr Stress, Überwachung und Multitasking führen, da es auch hier kaum Regelungen für Arbeits- und Ruhezeiten gibt. Die Arbeitsmenge steigt im Zuge der Digitalisierung stetig an. Für diese Problematiken müssen schnellstmöglich klare Regelungen vereinbart werden.

#### Neues Mutterschutzgesetz:

Der Personenkreis wurde auf Studentinnen, Schülerinnen, Praktikantinnen erweitert.

Das Beschäftigungsverbot dagegen ist gelockert worden. Die Frauen sollen mehr mitbestimmen können. Bei Nachtarbeit bis 22 Uhr soll die Frau mitentscheiden können. (Was zunächst sehr positiv klingt, ist besonders im Niedriglohnsektor sehr kritisch zu sehen !!!)

#### Vereinbarkeit von Familie und Beruf:

**Definition:** Die Möglichkeit Erwachsener im arbeitsfähigen Alter, sich sowohl Beruf und Karriere einerseits und dem Leben in der Familie, der Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Personen andererseits zu widmen, unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die dabei auftreten können.

#### Boreout:

**Definition:** Ein Zustand ausgesprochener Unterforderung im Arbeitsleben. Boreout wird als Gegenstück des Burnout charakterisiert. Durch die Diskrepanz zwischen Fähigkeiten und fehlenden Anforderungen entsteht ein Gefühl der Leere, das krank macht. Bei vorsätzlich „kaltgestellten“ Beschäftigten oder Menschen die beruflich unterfordert, privat aber überfordert sind, kommt dieses Phänomen noch schneller zum Tragen. Leider betrifft letzteres vornehmlich Frauen.

*„Ein Mensch sagt- und ist stolz darauf,  
er geh in seinen Pflichten auf.*

*Bald aber, nicht mehr ganz so munter,  
geht er in seinen Pflichten unter“.*

Eugen Roth

Diese Beschreibung trifft das Burnout ganz gut

#### Burnout:

Unter dem Stichwort Burnout findet man im Internet aktuell 47.100.000 Suchergebnisse. Zeitdruck und hohes Arbeitsaufkommen bestimmen heute meist den Arbeitsalltag. Die gelebte Maxime „Zeit ist Geld“ beginnt das Leitbild „Zeit ist Leben“ aus den privaten und öffentlichen Bereichen der Gesellschaft zu verdrängen.

Die Symptome sind:

- **Geistige, emotionale und körperliche Erschöpfung**
- **Depressionsartige Zustände bzw. soziale Entfremdung**
- **Das Gefühl berufliche Anforderungen nicht mehr bewältigen zu können.**

Im Jahre 2004 gab es im Schnitt 4,6 Krankheitstage je 1000 Versicherte. Dieser Wert ist 2012 auf 87,5 Tage gestiegen und entspricht einer Steigerung von 1900%. Hierbei sind die Krankheitsbilder zwar nicht genau aufgeschlüsselt gegenübergestellt, diese Zahlen sprechen jedoch für sich.

#### Kommentar: von JANINE HENDRIKS

Zur Zeit befinden sich Frauen in einer Sandwichgeneration. Beruflich sollen sie schon alles geben, aber die Familienwelt ist noch nicht wirklich optimal paritätisch geregelt. Hinzu kommt das eine oder andere Ehrenamt – in welchem Frauen glücklicherweise mittlerweile vermehrt anzutreffen sind. Was dabei herauskommt ist ein enormer Spagat mit allen Begleiterscheinungen.

Sich gleichermaßen für Kinder und die Pflege naher Angehöriger verpflichtet zu fühlen nimmt zu. Dies gilt glücklicherweise auch für die Akzeptanz von Arbeitgebern und der Gesellschaft allgemein. Es bleibt trotzdem noch ein weiter Weg, bis es in den Köpfen soweit sein wird, dass Frauen und Männer selbstverständlich die Erziehungs-, die Ernährer/innen und vor allem die Pflegerolle aufteilen.

Die zunehmenden Digitalisierung könnte bei dieser Vereinbarkeit helfen. Nun ist es Aufgabe der Gewerkschaften ein scharfes Auge darauf zu haben und zusammen mit der Politik gute Regelungen zu erarbeiten um die Rahmenbedingungen zu verbessern.

Am 24. September haben wir die Möglichkeit an der Politik der nächsten 4 Jahre mitzuwirken, indem wir zur Wahl gehen.

# Frauen in verdi.: Stephanie Lermen aus Augsburg

Interview von Heike S & Janine H. & Janine P.:

## **Erzähle doch zuerst mal zu dir als Person:**

Nun, meine Name ist Stephanie Lermen und ich breche in diesem Jahr mein letztes Dreierjahr an. Ich bin ledig und arbeite als Pressereferentin bei einem großen Augsburger Unternehmen. Ursprünglich komme ich aus Trier, später hat es mich der Arbeit wegen nach Augsburg gezogen. In Trier fing ich nach dem Studium beim Radio an, das ist eine Branche, bei der ein gewisses Nomadenleben üblich ist. Somit hat es mich 2006 nach Augsburg „verschlagen“ und seit 2009 bin ich nun als Pressereferentin tätig.

## **Wann bist du zur Gewerkschaft gekommen. Gibt es da ein Erlebnis, durch das du gesagt hast: Jetzt will ich dabei sein!?**

Ja das ist, denke ich, eine recht spannende Geschichte – die Geschichte der Gründung eines Betriebsrats. 2004 habe ich wie gesagt in Trier beim Radio angefangen. Ich hatte damals, sagen wir es mal diplomatisch – einen herausfordernden Arbeitgeber, der jede Menge Volontäre, also Journalisten in Ausbildung, eingestellt hatte... später auch bei einem lokalen Fernsehsender. Er ließ die Volontäre die Arbeit machen, die sonst eigentlich fertige Redakteure machen, hatte uns aber keinerlei Ausbildung angedeihen lassen..

Nach einer Zeit kam ein lieber Kollege auf mich zu und sagte: „Du Steffi ich habe eine Idee, lass uns doch einen Betriebsrat gründen. Damit können wir zumindest dafür sorgen, dass es hier eine vernünftige Ausbildung gibt“. Er war bereits in der Gewerkschaft, für mich war das damals der Grund ebenfalls bei **ver.di** einzutreten. Unser erster Schritt in Richtung Betriebsrat war die Einberufung aller Beschäftigten zu einem geheimen Treffen, bei dem wir von unserer Idee, einer Betriebsratsgründung erzählten.

Einer von den dort Anwesenden hatte aber offensichtlich meinen Kollegen beim Chef denunziert, denn am nächsten Tag wurden ihm alle Aufträge entzogen und er durfte den Sender verlassen. Ich habe weiterhin mit diesem Kollegen Kontakt gehalten. Nach diesem Vorfall haben wir uns aber nur noch außerhalb von Trier auf sicherem Terrain getroffen.

Zu dritt haben wir zusammen mit einer Gewerkschaftssekretärin daran gebastelt, dass es mit der Betriebsratsgründung doch noch etwas geworden ist.

Es war insgesamt ein langer und harter Weg. Der Kollege, der den Vorsitz des Wahlvorstands übernommen hatte, war der nächste der gehen durfte. Zwar nicht gleich, denn er durfte ja als Wahlvorstand nicht gekündigt werden, doch danach wurde er „weg gebeten.“



## **Eine traurige Tatsache, nachdem es in Deutschland eine gesetzliche Verpflichtung gibt, ab einer bestimmten Betriebsgröße einen Betriebsrat einzusetzen.**

Da hast du absolut recht. Gegenüber meinem Arbeitgeber musste ich dann schauspielern. Ich schwor angeblich der Gewerkschaft ab, und ließ mich ganz kurzfristig zu Betriebsratswahl aufstellen – ich wurde gewählt.

Wir hatten es geschafft! Wir waren ein dreiköpfiges Gremium, das von ca. 40 Mitarbeitern gewählt war. Kurze Zeit nachdem der Betriebsrat fest installiert war, verließ ich die Firma, da ich einem Angebot aus Augsburg folgte.

## **Das war jetzt richtig spannend und was machst du zur Zeit als Gewerkschafterin?**

Bei meinem jetzigen Arbeitgeber gibt es schon seit vielen Jahren einen Betriebsrat, da konnte ich mich ganz offiziell als Betriebsratskandidatin aufstellen lassen. Außerdem bin ich für meine Gewerkschaft als Vertrauensleutesprecherin und in

der Frauenarbeit von **ver.di**, beim **BezirksFrauenRat Augsburg** aktiv. In verschiedenen Gremien darf ich ebenfalls rein schnuppern, da ich dort als Vertreterin hineingewählt wurde.

## **Was sind deine gewerkschaftspolitischen Wünsche und Ziele in der nahen Zukunft?**

Natürlich möchte ich meinen Fachbereich in der nächsten Tarifrunde aktiv unterstützen. Denn da muss das Vertragswerk an sich mal überarbeitet und der „Mantel“ genauer angeschaut werden. Aber auch gesellschaftspolitisch hab ich hehre Ziele.

- Ich bin für die 35 Stunden Woche, vielleicht sogar weniger. Es wäre ja auch schöner, insgesamt Arbeitsbedingungen zu schaffen, die familienfreundlich sind und verhindern, dass sich Arbeitnehmer auf dem Zahnfleisch zur Rente schleppen müssen.
- Rente ist auch so ein Thema...hier muss dringend der Abwärtstrend gestoppt werden, unterm Strich muss langfristig wieder mehr als die Hälfte von dem Verdienst übrig bleiben was frau vorher netto verdient hat.
- Eine Quote für Führungskräfte in Teilzeit oder in Jobsharing wäre toll, denn es sollten Frauen wie auch Männer für ihre Familien da sein können, ohne dass es gleich einen Karriereknick gibt, wenn sie sagen, sie wollen ihre Arbeitszeit vorrübergehen reduzieren.
- Rückkehrrecht nach Teilzeit in Vollzeit muss gesetzlich garantiert werden.

Ja, es gibt noch viele gesamtgesellschaftliche Probleme, die ich gerne zusammen mit meiner Gewerkschaft und der Politik beheben möchte.

**Deine Forderungen sind alleine schon ein halbes Wahlprogramm..... eine zweite Karriere in der großen Politik wäre auch noch was für dich, aber die Gewerkschaft würde dich schmerzlich vermissen.**

**Steffi wir danken dir für deine tollen Ausführungen wie du zur Gewerkschaft gekommen bist, deinen Kampfgeist sollten sich viele zum Vorbild nehmen.**

H.S/J.H/J.P

## **Veranstaltungshinweise vom **BezirksFrauenRat** :**

**Nächste Treffen:** Dienstag, der 29. August 2017 um 17:30 Uhr  
Dienstag, der 12. Dezember 2017 um 18:00 Uhr